

IV DER ›CUT-STYLE‹

Mit ›cut-style‹ bezeichnete Boardman eine Gruppe von Siegeln, für deren Stil¹⁰¹² er ein besonderes technisches Verfahren verantwortlich machte, das dem bei den ›talismanischen‹ Motiven verwendeten ähnlich ist.¹⁰¹³ Aus diesem Grund leitete er den ›cut-style‹ von den ›talismanischen‹ Siegeln ab. Als Themen finden sich ausschließlich Tierdarstellungen wie Löwen und Greifen sowie Wildziegen und Stiere, die beispielsweise im Galopp einem Speer entfliehen. Dieser Gruppe wies Boardman außerdem Darstellungen von fliegenden und auffliegenden Vögeln, aber auch von stehenden Wildziegen zu (deren Körper durch Kugeln wiedergegeben werden), die wir hier als ›talismanisch‹ betrachtet haben.¹⁰¹⁴ Während die stehenden Wildziegen durch ihren Stil wie ihre Füllsel (Zweige) ohne Zweifel zur ›talismanischen‹ Gruppe gehören, bereitet die klare Unterscheidung von ›cut-style‹ und ›talismanischem‹ Stil besonders bei dem ›fliegender Vogel‹-Motiv gewisse Schwierigkeiten.¹⁰¹⁵ Gerade durch die umstrittenen Beispiele bzw.

¹⁰¹² Zum Verständnis des Begriffs ›Stil‹ gibt es in der Siegelforschung zwei Auffassungen:

›Stil‹ umfaßt und beschreibt zum einen gemeinsame Merkmale einer Gruppe von Motiven, die einer besonderen Technik und Gestaltungsweise (Art der Modellierung bzw. Ausführung oder zeichnerischen Konzeption) entspringen. Es liegt an dem jeweiligen Forscher, diese Merkmale und ihre Gemeinsamkeiten zu erkennen und danach die Motivgruppe ›stilistisch‹ abzugrenzen (Gruppenstil). Es handelt sich also bei diesem Begriff ›Stil‹ um eine wissenschaftliche Methode, mit deren Hilfe das Siegelmaterial nach bestimmten Maßgaben (Technik, Gestaltung der Formen) gegliedert wird, um systematisch erforscht zu werden. Die stilistisch einheitliche Gruppe kann nun als Produkt einer bestimmten Werkstatt lokal bestimmt und/oder nach der Auswertung stratifizierter Siegel zeitlich fixiert werden. In einer zweiten Bedeutung wird der ›Stil‹ als ein Grad oder Entwicklungsmaßstab der Entwicklung innerhalb einer stilistisch definierten Gruppe betrachtet, wenn signifikante formale Veränderungen bzw. eine formale Wandlung zu beobachten sind (Entwicklungsstil – Zeitstil).

Die Unterscheidung in Stilgruppen findet sich bei: Biesantz, Siegelbilder 60 ff. 82 f., der eine Wiedergabe von »Bewegung« bei Tierdarstellungen zum Stilmaßstab nahm; Sakellariou, MS 2. 104 ff., die in der unterschiedlichen Ausführung der Innenmodellierung bei der Wiedergabe von Figuren einen kretischen (weiche Modellierung, flüssige Konturen) und einen festländischen Stil (kräftige Modellierung, abgegrenzte Körperpartien) erkennen zu können glaubte; weiterhin bei Boardman, GGFR 393, der einzelne Stilgruppen wie den »Fine Style«, den »Common Style«, den »Plain Style« und den »Cut Style« als die Produkte bestimmter Werkstätten unterschied. Stilgruppen beschrieben außerdem J. Younger in seiner unveröffentlichten Dissertation »Towards the Chronology of Aegean Glyptik in the Late Bronze Age« (Univers. of Cincinnati, 1973); s. auch ders., CMS Beih. 1, 263 ff.; J. H. Betts, BICS 23, 1976, 121 ff.; ders., CMS Beih. 1, 1 ff. 17 ff. und E. Thomas, ebenda 225 ff. Stilgruppen unterliegen in der Siegelforschung allerdings nach wie vor einer Kritik, da sie auf eine subjektive Scheweise gegründet werden. Zum ›Stil‹ in der Archäologie allgemein s. N. Himmelmann-Wildschütz, MarbWPr 1960, 17 ff. J. Papapostolou, Sphragismata, Vorwort S. 2 Anm. 1 begreift in der Deutung des ›Stils‹ einerseits die Formsprache (was auf Griechisch so treffend das Wort *τεχνοτροπία* wiedergibt), andererseits das breite Phänomen in der Kunstgeschichte (welches man als Ordnung – dorische, ionische usw. – bezeichnet). s. auch E. Slenczka, Figürlich bemalte mykenische Keramik aus Tiryns (1974) 111 ff.

¹⁰¹³ Boardman, GGFR 45. 47 f. 394; s. auch I. Pini, MarbWPr 1975, 8.

¹⁰¹⁴ s. oben beim Wildziegen-Motiv (Taf. XLVII – XLVIII). Boardman sieht besonders die Beispiele für die dritte Variante des ›fliegenden Vogels‹ (Taf. LII – LIII, VO-51 bis 64), aber auch andere als ›cut-style‹-Motive an; s. hier Anm. 826.

¹⁰¹⁵ Dies gesteht auch Boardman, GGFR 48 ein.

Grenzfälle für dieses Motiv wird umgekehrt aber auch deutlich, wie eng die Verwandtschaft beider Stilgruppen ist.

Die Motive im ›cut-style‹ sind sogleich an jenen aneinanderstoßenden, etwa wurstförmigen Rillen zu erkennen, durch die der Rumpf der Tiere wiedergegeben wird. Die geflügelten Wesen erhalten mittels zahlreicher ungeordneter kleiner Einschnitte (›cuts‹) ein reiches Gefieder (das an eine Art Kerbschnitt erinnert). Des öfteren werden die Flügel auch mit Punkten verziert. Als Füllmotive finden Winkellinien auf dem Bildfeld Verwendung.

Die charakteristische Darstellungsweise der ›cut-style‹-Tiere wird im Grunde von den Profilen der Werkzeuge bestimmt, bei denen es sich um dieselben handelt, die auch für die ›talismanischen‹ Motive zur Anwendung kommen. Hierbei herrschen eindeutig die breit- und schmalkantigen Scheibenräder vor,¹⁰¹⁶ wobei erstere zur Aushöhlung der Rillen, letztere für die schmalen Schnitte benutzt werden. Von den beiden anderen Geräten der ›talismanischen‹ Technik findet im ›cut-style‹ der Kugelbohrer – zur Wiedergabe der Augen und Zierpunkte – des öfteren Verwendung, während der Zylinderbohrer sehr wenig benutzt wird.¹⁰¹⁷ Mit diesem Rückgang eines für den ›talismanischen‹ Stil so charakteristischen Werkzeuges wie dem Zylinderbohrer wird die Abweichung des ›cut-style‹ vom ›talismanischen‹ Stil im Bereich der Technik deutlich. Es zeichnet sich damit eine (andere) neue Werkstatt mit eigenständigem Charakter, neuen Themen und Typen ab. Zwar wird die technisch bedingte Manier der ›talismanischen‹ Motive grundsätzlich beibehalten, nun aber für komplexere Formen und Bilder gebraucht.¹⁰¹⁸ Anders als bei den ›talismanischen‹ Siegeln, auf denen symbolhaft verkürzte Formen von Einzelgegenständen (im Sinn von Gedankenbildern) dargestellt werden, zeigen die Motive im ›cut-style‹ Zustandsschilderungen wie etwa Szenen aus dem Tierleben. Die Tiere, seien es gejagte Wildziegen oder ruhende Löwen und Greife, nach vorne blickend oder mit rückgewandtem Kopf ›regardant‹, sind während einer Tätigkeit oder in einer Situation wiedergegeben. Man wird also wohl mit Recht sagen können, daß sich der ›cut-style‹ durchaus der ›talismanischen‹ Formsprache bedient hat, um dann allerdings figurale Motive zu gestalten. Da figurale, die Wirklichkeit schildernde Themen der zeitgenössischen Glyptik in der Regel realistisch und plastisch, also kunstvoller ausgeführt sind, erweisen sich die gezielt abstrakt-schematisch wiedergegebenen Motive des ›cut-style‹ als eher manieriert.

Boardman datiert den ›cut-style‹ in SM II,¹⁰¹⁹ wobei er die Variante der durch Kugeln gestalteten, stehenden Wildziege (unser ›talismanisches‹ Motiv) als eine der ältesten Ausprägungen seines Stils – in SM IA – ansieht.¹⁰²⁰ Die als umstrittene Grenzfälle zwischen ›talismanischem‹ Stil und ›cut-style‹ zu betrachtenden Beispiele des ›Vogel‹-Motivs lassen sich stratigraphisch schon in SM IA datieren.¹⁰²¹ Auch ein charakteristisches Merkmal der Siegel mit den wichtigsten ›cut-style‹-Motiven, die Facettierung der Rückseite bei Amygdaloiden,¹⁰²² tritt schon in

¹⁰¹⁶ s. oben im Kapitel »Technik« und Abb. 3 C 1. 2.

¹⁰¹⁷ s. oben Abb. 3 A (Zylinderbohrer) und 3 B (Kugelbohrer).

¹⁰¹⁸ So war Sakellariou, MS 111 der Meinung, daß ab SH II im ›talismanischen‹ Stil noch andere Tiermotive, wie z.B. Löwen und Wildziegen, ausgeführt wurden.

¹⁰¹⁹ Boardman, GGFR 45. 47 f.; J. H. Betts, CMS Beih. 1, 1 setzt den Anfang des ›cut-style‹ in SM IB an.

¹⁰²⁰ Boardman, GGFR 394.

¹⁰²¹ s. oben beim ›fliegenden Vogel‹, S. 148 f.

¹⁰²² Diese Facettierung zeigen Siegel mit ›cut-style‹-Motiven wie: CMS VII Nr. 120. 121. 235. St. Xanthudidis, AEphem 1907, Taf. 7 Nr. 69; Taf. 8 Nr. 161; Kenna, Seals Nr. 10P; CMS I Nr. 56 (Mykene). 387 (Menidi). Von der ›Royal Road‹ in Knossos: Iraklion, Museum Inv.Nr. 1899.

SM IA auf, wie man aus ihrem Vorkommen bei Exemplaren der ›talismanischen‹ Vogelgruppe¹⁰²³ und bei einem Siegel aus Malia (Haus $\Delta\beta$) mit der Darstellung eines ›Priesters‹, das aus einem MM III-SM IA Kontext¹⁰²⁴ stammt, erschließen kann. Daher ist anzunehmen, daß der ›cut-style‹ schon in SM IA aus dem ›talismanischen‹ Stil entwickelt worden ist (der formale und zeitliche Zusammenhang läßt sich besonders gut beim ›Vogelmotiv‹ verfolgen). Charakteristische Siegel dieses Stils aus der Folgezeit, aus SM IB und SM II-Kontexten, belegen seine Verbreitung in jenen späteren Perioden.

¹⁰²³ s. oben S. 148 f.

¹⁰²⁴ EtCrét IX (1953) 51 Taf. XLV (1456). s. auch hier Anm. 837.